Viel Skepsis gegenüber neuem Standort

Eine Umfrage in der Bevölkerung zum neuen Verwaltungsstandort im Kaltbach lässt aufhorchen.

Jürg Auf der Maur

Im Kantonsrat war der Fall klar, trotz vereinzelter kritischer Voten im Vorfeld. Der Kanton Schwyz soll auf dem eigenen Land beim Kaltbach ausserhalb von Schwyz ein neues, modernes Verwaltungszentrum bauen. Gleichzeitig sollen dort die Blaulichtorganisationen sowie die Polizeieinsatzzentrale für die Korps von Zug und Schwyz untergebracht werden.

Das Geschäft nahm die Parlamentshürde im November 2021 entsprechend deutlich. Mit 78 zu 13 Stimmen bewilligte der Kantonsrat den Projektierungskredit von 4,85 Millionen Franken. Baudirektor André Rüegsegger betonte damals nicht zuletzt den grossen Handlungsbedarf, weil das alte AHV-Gebäude an der Bahnhofstrasse am Ende der Lebensdauer angelangt sei. Den Vorwurf, das Projekt sei nicht raumplanungskonform, wies er zurück. Und für die Nachfolgelösung an der Bahnhofstrasse sicherte er den Kritikern die notwendige Sensibilität zu.

Kritisiert wurde das Vorhaben insbesondere von Schwyzer Kantonsratsmitgliedern, die einen weiteren Attraktivitätsverlust für den Hauptort, die Restaurants und Geschäfte befürchteten. Wenn es im neuen Verwaltungszentrum etwa eine Mensa gebe, käme man nicht mehr ins Dorf zum Mittagessen, befürchtete etwa Mitte-Kantonsrätin Irene Huwyler (Rickenbach).

Huwyler befürchtet einen Scherbenhaufen

Jetzt zeigt eine Umfrage des «Boten der Urschweiz»: Hinter den Bau eines neuen Verwaltungszentrums stellen sich in einer repräsentativen Umfrage durch die AmPuls Market Research zwar fast Dreiviertel der Befragten. Jedoch favorisieren nur gerade 15 Prozent der Befragten den Standort Kaltbach, während je rund ein Drittel der 350 in Telefoninterviews befragten Personen als Standort das Zeughausareal oder das Dorfzentrum begrüssen würden.

Entsprechend fallen die Reaktionen aus. «Ich bin total überrascht vom Umfrageergebnis,» sagt Kantonsrätin Irene Huwyler. Ihrer Meinung nach sei bei der Planung für den Kaltbach alles sehr schnell gegangen. «Ich fürchte, dass am Schluss die Kantonsverwaltung noch länger im maroden Gebäude an der Bahnhofstrasse bleiben muss, weil das Neubauprojekt an der Urne scheitert. Für mich ist klar, es droht ein Scherbenhaufen».

Als «schon erstaunlich» bezeichnet Peter Dettling (FDP, Lauerz), Präsident der kantonsrätlichen Planungs- und Baukommission, das Umfrage-Ergebnis. «Ich denke aber, dass über das Projekt noch zu wenig bekannt ist.» Es werde wichtig sein, sobald ein konkretes Projekt vorliege, über dieses richtig und umfassend zu orientieren. Da komme viel Arbeit auf den Kanton zu. Dettling: «Einen zweiten Fall wie bei der Kantonsschule Ausserschwyz müssen wir verhindern.» Damals planten Regierung und Kantonsrat und winkten einen 100-Millionen-Neubau durch. Am Schluss sagte das Volk in einer Referendum-Abstimmung Nein und schmetterte das Projekt ab.

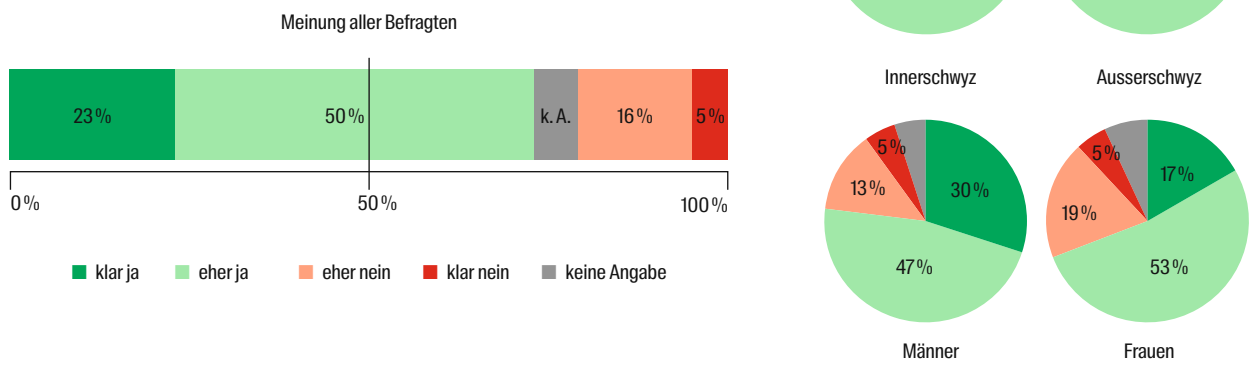
Die heutige Lösung sei «teuer und ineffizient», sagt der Baudirektor

«Da ist sicher noch viel Aufklärungsarbeit notwendig», sagt auch André Rüegsegger, zuständiger Schwyzer Baudirektor. Für einen SVP-Regierungsrat gebe es aber mit Sicherheit dankbarere Aufgaben als ein neues, grosses Gebäude für die Verwaltung zu bauen. Tatsache sei jedoch, dass das Gebäude an der Bahnhofstrasse baufällig sei und abgebrochen werden müsse. «Eine Sanierung ist nicht mehr wirtschaftlich.» Wenn saniert würde, müsste man sich zudem fragen, wohin die rund 240 Arbeitsplätze während der Bauzeit verlegt werden sollen. «Es macht zudem Sinn, gleichzeitig die kantonale Verwaltung zu konsolidieren. Heute sind wir allein in und um Schwyz auf 17 Standorte verteilt. Das ist teuer und ineffizient.»

Das Zeughausareal hätte vom Kanton zunächst gekauft werden müssen, beim Kaltbach gehöre diesem das Land bereits, begründet Rüegsegger die Standortwahl. «Zudem schien es dem Regierungsrat fragwürdig, einen der mittel- bis langfristig besten Orte für neue Arbeitsplätze durch die kantonale Verwaltung zu belegen. Wir wollen neue Arbeitsplätze primär aus der Wirtschaft, nicht unbedingt aus der Verwaltung.»

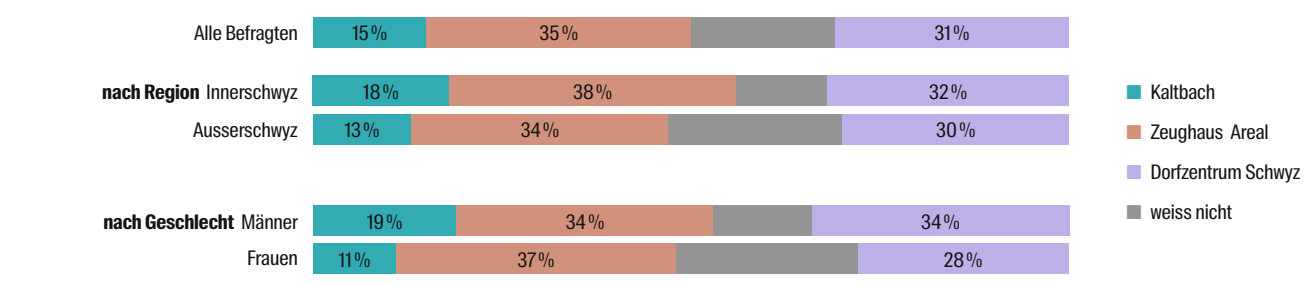
Beurteilung Bau eines neuen Verwaltungszentrums in Schwyz

Frage: Der Kantonsrat hat eine Projektierungskredit für ein neues Verwaltungsgebäude in Schwyz beschlossen. Dadurch sollen u.a. die Verwaltung zentralisiert und teure externe Mietlösungen aufgehoben werden. Begrüssen Sie grundsätzlich den Bau eines neuen Verwaltungszentrums?



Beurteilung Standort des neuen Verwaltungszentrums in Schwyz

Frage: Als Standort ist gemäss Regierung und Kantonsrat das ausserhalb des Dorfes Schwyz liegende Gebiet Kaltbach vorgesehen, welches im Vorfeld umstritten war. Welchen Standort würden Sie am ehesten begrüssen?



Zwar begrüsst die Mehrheit der Befragten grundsätzlich den Neubau eines Verwaltungszentrums. Nur eine Minderheit favorisiert aber den von Regierung und Parlament vorgeschlagenen Standort im Kaltbach. Grafik: Gaby Baur

«Kapitän» Krummenacher geht als Ehrenmitglied

Präsidialer Wechsel bei der Krankenhausgesellschaft Schwyz. Auf Jürg Krummenacher folgt Stefan Aschwanden.

Erhard Gick

Als einen Verlust bezeichnete Markus Oswald, Vizepräsident der Krankenhausgesellschaft Schwyz, den Rücktritt von Präsident Jürg Krummenacher. «Wir hatten in den letzten Jahren einen Präsidenten von seltenem Format, eine Persönlichkeit mit Weitsicht, mit kommunikativem Führungsstil und ein Präsident mit menschlicher Nähe», beschrieb Oswald den scheidenden Präsidenten.

Acht Jahre lang hatte der Ibächler die Gesellschaft geprägt, das Spital Schwyz vorwärtsgebracht und insgesamt sechs Bauprojekte realisiert, jüngst das Parkhaus und das Multifunktionshaus des Spitals Schwyz. Mit Standing Ovations und der Ehrenmitgliedschaft wurde gestern Jürg Krummenacher verabschiedet.

Konsolidierung und mit Weitblick

An seine Stelle wurde das langjährige Vorstandsmitglied der Krankenhausgesellschaft, Stefan Aschwanden, Goldau, gewählt. Die Wahl hatte auch symbolischen Charakter. Aschwanden bezeichnete Jürg Krummenacher als umsichtigen Kapitän, der das Schiff gezielt auf Kurs gehalten und das Spital zu einer Institution gemacht hatte. Krummenacher seinerseits drückte dem neuen Präsidenten einen Kompass in die Hand, damit er weiterhin den richtigen Weg für die Gesellschaft finden möge. «Das Schiff fährt in die richtige Richtung. Nach Jürg Krummenacher wird es keine grossen Veränderungen geben. Auch wenn der Kopf an der Spitze des Vorstandes wechselt, die nächsten Jahre gehören der Konsolidierung. Aber mit Weitblick werden wir die Strategien für die kommenden 10, 20 bis 30 Jahre anpacken», versprach Stefan Aschwanden.

Ausgezeichnetes Geschäftsjahr trotz erschwerten Verhältnissen

An der 168. Generalversammlung im MythenForum Schwyz erwähnte der Präsident die schwierige und herausfordernde Zeit der letzten Jahre mit der Corona-Pandemie. Entsprechend erfreut zeigte er sich, sich nach 2019 wieder physisch zu einer GV treffen zu können. «Die Corona-Entwicklung der letzten Tage wird uns wohl weiterhin beschäftigen», sagte er weiter.

Die Krankenhausgesellschaft Schwyz blickte auf ausserordentlich erfolgreiches Vereinsjahr zurück. Die Jahresrechnung 2021 schloss mit einem Gewinn von 5,86 Mio. Franken ab. Der Umsatz lag bei 95,1 Mio. Franken, um rund 6,3 Mio. Franken über dem Vorjahr, wie Krummenacher ausführte. Die für Spitäler wichtige Kennziffer Ebitda (Ergebnis vor Zinsen, Abschreibungen etc.) ist mit 11,3 Prozent aussergewöhnlich hoch und liegt erstmals über 10 Prozent. Positiv beeinflussende Faktoren waren der Anteil an hohen Schweregrad-Fällen, die Leistungen durch das Impf- und Testzentrum, die Auflösung von Rückstellungen sowie die Covid-Entschädigung des Kantons. Die Bettenauslastung lag 2021 bei 88,5 Prozent oder 6636 Patienten. Krummenacher lobte die aussergewöhnlichen Leistungen von Mitarbeitenden und Verwaltung. Nebst Aschwanden wurden Bernadette Reichlin-Durrer, Küssnacht, und Silvia Ulrich Somaini (in Küssnacht aufgewachsen), in den Vorstand gewählt.

Ein Kompass für seinen Nachfolger: Ehrenmitglied Jürg Krummenacher, Ibach, übergab das Präsidium an Stefan Aschwanden, Goldau (rechts). Bild: Erhard Gick

Für Mehrwertabgaben bei Umzonungen

Kanton Mittels Interpellation stösst Guy Tomaschett, SP, Freienbach, ein Thema an, bei dem das Bundesgericht eine strengere Anwendung verlangt, als der Kanton Schwyz sie praktiziert.

Es geht um die Mehrwertabgabe. Jedes Grundstück ist einer Zone zugewiesen. Im Laufe der Zeit kann es wegen Ein-, Um- oder Aufzonungen Änderungen geben. Ein Grundstück, zuvor ausserhalb, kann neu in der Bauzone stehen. Es kann auch wegen Umzonung in eine Zone mit besserer Ausnutzung kommen. Oder es kommt zu einer Aufzonung und die Nutzungsmöglichkeiten wird, sollte gebaut werden, verbessert.

Im Kanton wird eine Mehrwertabgabe nur dann geschuldet, wenn Land neu und dauerhaft einer Bauzone zugewiesen wird. Für Um- und Aufzonungen gibt keine generelle Mehrwertabgabepflicht. Deshalb fragt Guy Tomaschett, wann die Regierung dem Kantonsrat eine Revisionsvorlage des Planungs- und Baugesetzes vorlegen wird, damit die Mehrwertabgabe im Kanton Schwyz bundesrechtskonform auch für Um- und Aufzonungen eingeführt wird. Weiter will er wissen, ob die Gemeinden verpflichtet sind, in der Zwischenzeit eigene Bestimmungen im Bauregelement einzuführen. Er fragt auch, welche Gemeinden bereits Mehrwertabgaben bei Um- und Aufzonungen eingeführt haben. *(sc)*